

Und da der Hieronymus-Text im übrigen — im Gegensatz zu Gregors Ezechiel-Homilien — keine weiteren Entsprechungen zu Hinkmars Werk zeigt⁵⁹), darf man entsprechend der Gewohnheit Hinkmars, exzerpierte Texte in seinen verschiedenen Werken mehrfach zu verwerten⁶⁰), dies wohl auch hier für die Gregor-Homilie voraussetzen⁶¹).

III

Nicht nur um die Überlieferung des Figurengedichts selbst ist es sehr schlecht bestellt, auch die explanatio ist nicht besonders gut überliefert. Die Vorlage der Ausgabe von Sirmond, auf der die von Migne beruht, ist nicht erhalten⁶²). Die einzige handschriftliche Überlieferung des Texts, in der Hs. Avranches 58⁶³), spätes 11. Jh., aus Mont St.-Michel stammend, ist wiederum fragmentarisch; der Text bricht kurz vor der Mitte aus unersichtlichem Grunde ab⁶⁴). So sind wir für den Wortlaut der explanatio zum großen Teil allein auf Sirmond angewiesen, auf dessen zuweilen recht großzügige Arbeitsweise zuletzt H. Fuhrmann hingewiesen hat⁶⁵). Immerhin gestattet die fragmentarische Parallelüberlieferung in A (Avranches) wenigstens an einem Teilstück eine Kontrolle, und Verbesse-

anderer Partien (Migne PL 110, 497—554, 592—690, 909—932) auf weitergehende Übereinstimmungen mit Hilfe von Adriaens Index scriptorum (CC 142, 454 ff.) hat auch nichts erbracht.

⁵⁹) Die Übereinstimmung in dem Verbum *constringit* (s. Anm. 56) muß dann als Zufall gelten. Bei der großen Belesenheit Hinkmars, dem es gelegentlich nachweislich gelungen ist, zu einem zitierten Text auch noch dessen Quellen oder Parallelfassungen ausfindig zu machen und auszuwerten, ist allerdings auch die Möglichkeit einer Kontamination der Fassung Gregors mit der des Hieronymus nicht völlig von der Hand zu weisen. Beispiele für solche verwickelteren Quellenverhältnisse s. oben S. 157 f. (Beda—Gregor) und T a e g e r, Zahlensymbolik S. 99 f. (Beda, „De temporum ratione“ — Beda, Lukaskommentar — Hieronymus).

⁶⁰) Vermutlich liegen von Hinkmar eigens zusammengestellte Arbeitssammlungen zugrunde; vgl. dazu zuletzt Horst Fuhrmann, Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen 1 (Schriften der MGH 24, 1, 1972) S. 216 mit Anm. 80.

⁶¹) D e v i s s e, der die Zahl der von S c h r ö r s (S. 168) zusammengestellten Zitate aus Hieronymus-Briefen (5) nur unwesentlich vermehren kann (auf 8; S. 1381), glaubt nicht an das Vorhandensein eines entsprechenden Kodex in Hinkmars Bibliothek und rechnet mit Zitaten aus dem Gedächtnis oder nach einer Mittelquelle (S. 1500 mit Anm. 3). Dagegen läßt sich andererseits, wie mir Rudolf Schieffer freundlicherweise mitteilt, die Nachwirkung von Gregors Ezechielhomilien in Hinkmars Werken noch an weiteren Stellen nachweisen. D e v i s s e bietet in seiner Tabelle (S. 1374) die Summe von 26 Nachweisen.

⁶²) S i r m o n d, Hincmari opera 1, 755: „ex antiquo exemplari“.

⁶³) T r a u b e, MGH Poetae 3, 755 irrtümlich: 85. Vgl. zu der Handschrift Catalogue Général, Départements 10 (1889) S. 27; J. J. G. A l e x a n d e r, Norman Illumination at Mont St. Michel 966—1100 (1970) S. 28. 40. 84. 213. 216. Vgl. auch die verschiedenen auf die mittelalterliche Bibliothek und das Skriptorium bezüglichen Beiträge in: Millénaire monastique du Mont Saint-Michel 1—4 (1966—1971).

⁶⁴) Sogar mitten im Satz, und zwar am Schluß einer Rekto-Seite, so daß es sicher ist, daß der Rest nicht verlorenging, sondern die Abschrift eingestellt wurde; sieben unbeschriebene Seiten folgen. — In der Literatur über die Handschrift finden sich keine genaueren Angaben über die Schlußpartie (f. 120^r—125^r). Auf jeden Fall sind an der Abschrift der explanatio mehrere, wohl drei, verschiedene Hände beteiligt, die z. T. wenig Ausdauer und Sicherheit zeigen (Schreiberwechsel auf f. 123^v. 124^v).

⁶⁵) F u h r m a n n, Einfluß 3 S. 689, Anm. 199.